

Franckesche Stiftungen zu Halle

Passionspredigten

Hermes, Hermann Daniel

Breslau, 1785

VD18 90831527

Erste Predigt über Hebr. 13, 12. 13.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:obv:ha33-1-212325

Erste Predigt

über

Hebr. 13, 12. 13.

M 2

1810

2003

22



In der ganzen Welt ist nichts was uns näher an-
gehn könnte, als das Leiden und der Tod
Jesu.

Er erschien an unsrer Stelle vor Gottes Gericht,
als alles, was uns betrifft und in Ewigkeit betreffen
kann, ausgemacht werden sollte. Alles war verloren!
Ewig verloren! Denn unsre Sünde war offenbar vor
dem allwissenden Richter. Sie lag da in der allge-
meinen Anklage, die jede Zeit, jeder Ort, jeder kleinste
Umstand unsers Lebens wieder uns vorbrachte; und
unser Gewissen hatte alles längst zugestanden. Nichts
war übrig als die Vollziehung des Fluchs! Ach! und
im ganzen Gebiet der erschaffenen Wesen war niemand
der retten konnte! Auch war ja die Rettung unmöglich.
Denn die ewigen Gesetze mußten aufrecht erhalten wer-
den! die unendliche Majestät mußte ihre Rechte neh-
men, die wir verläugnet — thätig verläugnet hatten;
die Heiligkeit Gottes mußte in Vertilgung und Weg-
schaffung



schaffung des Bösen offenbar werden; und also konnten alle die böse waren, vor Gott nicht bleiben Ps. 5, 5. sie mußten von ihm verstoßen werden — kurz: die Sünde der Welt mußte gestraft werden!

„Siehe, ich komme, sprach Jesus! Gaben können dir, o Gott, nicht gefallen: denn, was will der Mensch geben um seine Seele zu erlösen! Opfer willst du nicht! denn es ist unmöglich durch das Blut eines Opferthiers Sünde wegzunehmen. Aber ich komme. Du willst nicht den Tod des Gottlosen. Ich will deinen Willen vollbringen; ich will den Tod für alle Gottlosen leiden, damit sie sich bekehren und leben können!

Das ward nun in den Rathschlüssen der ewigen Gerechtigkeit angenommen. Gott „war in Christo; er versöhnte die Welt mit sich selbst, rechnete den Sündern ihre Sünden nicht zu, sondern machte den, der von keiner Sünde wußte, für uns zur Sünde, damit wir würden in ihm die Gerechtigkeit die vor Gott gilt.

Und so riß denn unser Heiland einen jeden unter uns aus dem zeitlichen und ewigen Verderben — und er verschaffte einem jeden unter uns, die, für ihn möglichste zeitliche Glückseligkeit, und, nach derselben das ewige Freudenleben, zu welchem wir ohn ihn auf keine Art gelangen konnten! Seine theure Erlösung hat ihre Beziehung auf alles was einem jeden unter uns, hier und dort begegnen kann. Keine traurige Begebenheit, sie sey unmerklich klein, oder ungeheuer groß Röm. 8.



28. 35—39. soll dem der an Jesum gläubig ist, schädlich seyn! Keine wahre Seligkeit, die er nur immer erlangen kann, soll ihm ewig fehlen! Man nenne was man will: nichts ist uns so nahe; nichts betrifft so ganz unsern gesamten Zustand, als — das Leiden und der Tod Jesu am Creutz. Wer den Sohn Gottes (weil er die Gnadenordnung nicht annahm) nicht hat, der wird das Leben nicht sehen; sondern der Zorn Gottes bleibet über ihm!

Und nun, meine Geliebten, soll das, was uns näher als alles angeht, soll das Leiden und Sterben Jesu unserm Herzen fremde bleiben? Wollen wir jenen Gottlosen gleich werden, die vor seinem Creutz vorüber gingen, das Maul aufsperrten und den Kopf schüttelten? Oder wollen wir uns dasjenige nahe nehmen, was uns näher als alles ist? Wollen wir das Allerheiligste und Allergrößeste achten und schätzen, und annehmen und für uns nutzen? Jesus hat mit einem Opfer in Ewigkeit vollendet alle die geheiligt werden? Hebr. 10, 14. Wollen wir uns heiligen, und also auch uns von ihm auf die ganze Ewigkeit vollenden lassen?

Zu dieser allergrößten Entschließung fodert uns die heilige Schrift nachdrücklich auf. Laßt uns einige dieser Aufforderungen in diesen Tagen vor Gott betrachten und flehet ihn demüthig an, daß er solche Betrachtungen segnen wolle.



Text, Hebr. 13, 12. 13.

Diese Schriftstelle enthält „eine allgemeine
„Auffoderung an alle die das Lei-
„den und den Tod Jesu glauben.

I. Zu ihm hinaus zu gehen außer dem Lager.

II. Seine Schmach zu tragen.

Wie fremde ist uns diese Auffoderung! O Jesu, wie fremde ist sie unserm Herzen und unsrer ganzen Natur! Wie fremde ist sie der ganzen unter uns herrschenden Lebensart! Ach, wird das Wort unter uns Eindruck machen „Jesus Christus hat gelitten außen vor dem Lager „Wird die Auffoderung angenommen werden „Laßt uns zu ihm hinaus gehen außer dem Lager! „Laßt uns seine Schmach tragen!

Werden sich Selen entschließen „sich selbst, und der Welt, und der Sünde zu entsagen, sich, im stillen Trauern der schmerzlichen Reue, und im gläubigen Sehnen nach der Gnade die du erworben hast, mit dir zu beschäftigen, und, ganz nach deinem Sinn, an deinem bitteren Leiden Theil zu nehmen? Keine Freude des Himmels über solche Selen könnte doch zu groß seyn!

Aber keine Thränen könnten hinreichen diejenigen zu beweinen „die aus Liebe zur Welt und zur Sünde „diese Auffoderung anschlagen — deine Schmach „verschmähen und aus der unseligen Gesellschaft der „Sünden sich nicht losreißen wollen! Nun, Herr, ich will diesen Zuhörern dein Wort vorlegen — sie sind dein Eigenthum! Sie sind dir unaussprechlich werth! Herr, ich warte für mich und für sie, auf dein Zeil! Amen!

Nach

Nach den Anordnungen Gottes 2 Mos. 29, 14. 3 Mos. 16, 27. und 4 Mos. 19, 3. mußte das Blut der zum Sündopfer bestimmten Thiere von dem Priester in das Heilige getragen werden, alles übrige aber von solchen Opfertieren, was nicht in die Stiftshütte kam, mußte außer dem Lager des jüdischen Volks verbrant werden. Die Leichname dieser Thiere wurden für unrein geachtet. Selbst diejenigen, welche sich mit dem hinaus schaffen und verbrennen dieser Thiere beschäftigten, wurden für unrein geachtet. Nun aber durften die Wohnungen des Volks nicht verunreinigt werden: also mußte solch Verbrennen außer dem Lager geschehen.

„Darum, sagt Paulus im Text, hat auch Jesus, damit er das Volk heiligte durch sein eigen Blut, gelitten außer der Stadt, vor dem Thor.

Ich will jetzt nicht bey der Betrachtung stehen bleiben, die hier das offenbar Vorbildliche der ehemaligen Opfer an die Hand giebt. Wem das Evangelium von dem Veröhnungstode Jesu, ein theures und aller Annehmung würdiges Wort ist, der findet solche Betrachtungen sehr bald, und er dankt mit Freuden der göttlichen Weisheit und Güte, die dafür gesorgt hat, daß uns diese große Wahrheit auf so mannigfaltige Art gewiß werden könne. Nur die Folge will ich aus Vergleichung des Opfers Jesu mit jenen Opfern nehmen, die der Apostel im Text nimmt „So laßt uns nun zu ihm hinausgehn, sagt Paulus, außer dem Lager!



Geliebten Freunde, hier werden wir und alle die das Leiden und Sterben Jesu Christi glauben, auf eine Art die uns durch die Seele dringen muß, aufgefordert, eine Pflicht gegen den für uns geopferten Heiland zu erfüllen, von welcher uns nichts in der Welt lössprechen kann, und — die doch nur wenige kennen — nur sehr wenige erfüllen. O möchten viele hier seyn, denen das Wort recht auf das Herz fiel „Auch Jesus hat außer der Stadt, vor dem Thor gelitten — um uns mit seinem Blut zu versöhnen. So laßt uns denn zu ihm hinaus gehen außer dem Lager! Wer diese Worte auch noch nicht versteht, dem müssen sie doch tief in der Seele rührend seyn. „Wo hat mein Erlöser gelitten? In welchem Tempel hat er sich geopfert? Und welche Stadt war heilig genug einen solchen Tempel in ihre Mauern einzuschließen? „O nein! in keinem Tempel, in keiner Stadt ist diese Aufopferung geschehn! Jesus mußte hinaus — selbst aus dem, mit allen Gräueln der Gottlosigkeit besleckten Jerusalem, hinaus! Er mußte den Weg gehn, den die Missethäter giengen! Hinaus mußte er gehn — nach Golgatha! das heißt: zur Schädelstätte! An den Ort, der zum schmachlichsten Tode, zum Tode der Verfluchten 5 Mos. 21, 23. Gal. 3, 13. abgesondert, und, fürchterlich verlassen, vor der Stadt lag! Ach, und welch ein Gang war das! Auf seinen Schultern lag das Kreuz, an welchem er den entsetzlichen Tod leiden sollte. Welches Auge konnte die jammervolle Gestalt seines überall blutenden und verschmachteten Leibes ohne Thränen sehn! Welches Herz mußte nicht bluten, als Jesus unter



„unter dem Creutz niedersank, welches er durch die
„Gassen Jerusalems bis nach Golgatha tragen sollte!
„Und das that er, für mich! für mich! Seine Liebe
„zu mir, dem allerunwürdigsten, war stärker als der
„Tod! — Und zu dem Jesu sollen wir hinaus ge-
„hen? zu ihm? O ja, zu ihm! Aus welchem König-
„reich, aus welcher Welt sollte man nicht heraus gehn,
„und, alles, alles fröhlich verlassen, um nur zu ihm zu
„gehen! Als noch die Verwandten zu den Gräbern ih-
„rer verstorbenen nächsten Freunde giengen, um auf
„diesen Gräbern zu weinen — o welch ein Ge-
„brauch! O, welch ein Wort, als Maria, nachdem
„Lazarus begraben war, auf die Nachricht daß Jesus
„käme, eilend aufstand — „sie geht hin zum Gra-
„be, sprachen alle die bey ihr waren, sie geht hin zum
„Grabe, daß sie daselbst weine!“, Man kannte
„keinen Trieb, der sie so mächtig wegreißen und so un-
„widerstehlich wegführen könnte, als den Schmerz
„der Liebe, der in heißen Thränen auf das Grab des
„Bruders fließen sollte! O ja! laßt uns zu Jesu hin-
„aus gehn — die höchste Pflicht ruft, die Liebe dringt!

So müßte schon ein jeder, der das Leiden und Ster-
ben Jesu glaubt, auch nur in dunkler Vorstellung von
der großen Aufforderung des Apostels gerührt werden.
Um so viel mehr werden denn solche Seelen wünschen,
diese Aufforderung zu verstehen, und mit möglichster
Genauigkeit zu wissen was das heißt „zu Jesu hin-
„aus gehn außer dem Lager.



So viel ist gleich bey der ersten Betrachtung dieser Worte offenbar, daß dieselben für uns eben den Sinn haben müssen, den sie für jene Hebräer hatten, an welche Paulus schrieb. Der Leib Jesu war nicht mehr an dem Ort, wo er geopfert war, als Paulus das schrieb. Es konnte also, für jene Hebräer eben so wenig als für uns, von einem Gange aus Jerusalem zur Schemelstätte die Rede seyn. Oder wenn jemand sagen wolte „Paulus schrieb an Juden, die er vielleicht durch „diese bildliche Vorstellung anweisen wolte: daß sie „nicht, wie ihre Brüder, Jesum für den ansehen möchten, der von Gott (zur Strafe für eigene Vergehungen, oder nach einem besondern Verhängniß) geplagt „und gemartert wäre — sondern daß sie glaubten, er „sey um unsrer Missethat willen verwundet Jes. 53, 4. 5. Ach, geliebten Freunde, so leben wir wahrlich in Zeiten, in welchen einem großen Theil der Christenheit eine solche Anweisung eben so nöthig ist, als sie den Juden an welche Paulus schrieb, nur immer seyn konnte — Aber eigentlich geht seine Ermahnung dahin „daß die Erlöseten die Schmach Jesu tragen, und daß sie zu dem Ende zu ihm hinaus gehen sollen, außer dem Lager.

Hier laßt uns nun an alle wahre Freunde und Freundinnen unsers Heilandes denken. Konnten sie in Jerusalem bleiben als Jesus Christus draußen vor dem Thor war, um daselbst zu leiden? An dem Ort, wo er, der allerheiligste und allererhabenste, gebunden vor Gericht gestellt, die unbefugten Fragen eines unwürdigen Priesters, die Aussage falscher Zeugen,



gen, die Mißhandlung der Gottlosen und das Todesurtheil welches der äußerste Frevel aussprach, erdulden müssen? Konnten wahre Freunde und Freundinnen Jesu an einem Ort bleiben, wo ihr ewig Geliebtester einem heidnischen Richter übergeben, grausam gezeißelt, geschlagen und verspottet — wo er so schändlich zugerichtet, im alten Purpurkleide und mit der Dornenkrone, dem Volk zur Erregung der Barmherzigkeit gegen den Unschuldigenbefundnen vorgestellt, und vom ganzen Volk mit äußerster Verachtung verworfen und zum Kreuz verurtheilt worden? Nein in einer solchen Stadt konnten sie nicht bleiben. Unter so satanischen Feinden Jesu konnten diejenigen nicht bleiben, die ihn über alles liebten. Nur diejenigen die ihn nicht achteten, oder seinen Tod gut hießen; nur diese konnten in Jerusalem ruhig bleiben! Pilatus und Herodes, und die Freunde, und Anhänger und Hausgenossen dieser Elenden, konnten ihre „in der Verachtung Jesu neu gestiftete, „unselige Freundschaft, an dem Tage seines „Opfertodes, in Jerusalem, vermuthlich mit aller Leppigkeit der Weltfreude feyern! Aber die Freunde und Freundinnen Jesu mußten, wenigstens an dem Tage, aus Jerusalem gehn, wie Loth aus Sodom ging!

So, meine Geliebten, so laßt uns zu Jesu hinaus gehn, außer dem Lager! Wohl dem Menschen, sagte David, der nicht wandelt im Rath der Gottlosen, der nicht tritt auf den Weg der Sünder, der nicht sitzt da die Spötter sitzen! O, wie weit mehr muß man sagen: „Selig ist der Mensch, der nicht seyn, nicht bleiben



bleiben kann, wo Jesus Christus vergessen, oder nicht geliebt und nicht geachtet wird! Selig ist der Mensch welcher alles flieht, was mit der Creuzesnachfolge Jesu nicht bestehen kann — der jeder Gesellschaft, jeder Lustbarkeit und Weltfreude entsagt, welche das Herz verlockt, verführt und verhärtet, und bey welcher keine ernsthafte und heilige Betrachtung des Leidens Jesu möglich bleibt! keine wahre Andacht, die eine göttliche Traurigkeit über die Sünde, ein sehnsuchtsvolles, gläubiges Verlangen der Begnadigung durch Christi Blut und Tod, einen über alles starken, und unausschlichen Trieb der Aufopferung an ihn wirken, und mit solcher göttlichen Kraft die ganze Seele ergreifen könnte! O selig, wer dem allen ganz entsagt, wer ganz davon ausgeht — und hätte er es auch sonst noch so heftig geliebt! Wie viel tausend Menschen, sind nur in der Lasterliebe, in der Gottlosigkeit, oder in dem Hang zur Eitelkeit, Freunde! Sie würden sich einander haßen und quälen — aber sie lieben das, was Jesu Pein und Marter ward; sie reizen sich einander, verführen sich und werden verführt zur Sünde; die Sündenliebe ist ihre Freundschaft! Wahrlich, die Stunde, in welcher diese Verbindung zerrissen wird, ist eine ewig gesegnete Stunde! Ja, meine allertheuersten, wir sind gegen unsern Heiland aufs höchste verpflichtet, uns herauszureißen uns zu trennen von allem was uns hindern kann, das Andenken seines Leidens zu feyern, und den ganzen Segen desselben zu erfahren. Wenn man auch, in der so genannten Fastenzeit noch so viel fasten, und seinem Leibe wehe thun wolte: so wäre das kein Fasten welches



des Jesu erwählen könnte. Aber auf ewig dem absagen, was er mit so unsäglichem Pein büßen mußte — und nie wieder in die Lagerstätte, der Sünde, der Lust und Thorheit der Welt zurück zu kehren — siehe, o Christ! das ist ein Fasten welches Jesu erwählt! Wer wird Muth und Redlichkeit genug haben, aus dringender Liebe zu Jesu diese Forderung zu erfüllen? Und wenn die Einwohner unsrer Stadt, an irgend einem heitern Tage des nahen Frühlings, in größern oder kleinen Gesellschaften aus unsern Thoren gehen wollen — ach wie viele werden unter ihnen seyn, denen alsdenn der Herzverwundende Gedanke einfallen wird „Laßt uns zu Jesu hinaus gehen außer dem Lager! Wie viele werden seyn, denen die bange, aber selige Frage einfallen wird „gehn wir zu Jesu? Oder geht unser Weg zur gewohnten Verwilderung und Verderbung des Herzens? Solcher Gedanke erzeuge alle eure Empfindung, ihr, die ihr bisher die Welt geliebt habt, und also — von der Liebe Jesu leer gewesen seyd. Solcher Gedanke dränge heilige Thränen in eure Augen! Er laße euch nicht ferner eitel, nicht üppig, nicht wild seyn in der Weltfreude! Er mache euch alles tödlich bitter was den Feinden des Kreuzes Christi lieb und süß ist. Er treibe euch, in inniger Sehnsucht nach Jesu Christo, zur Einsamkeit, zur Stille, und zum Gebet. Und wer unter uns diesen Trieb schon erfahren hat, und schon im Geist zu Jesu hinausgegangen ist — o, der heilige diese Tage aufneue zu einem solchen Ausgehn und Absondern. Damit er dem Unflath der Welt und seines eignen Herzens durch die lebendige Erkenntnis Jesu ganz, und völlig entfliehen

entfliehen



entfliehen möge. Aus Liebe zu Jesu kann man ja wol die Sünde, die ein Fluch ist — und das Wesen dieser Welt, welches nur Nichtigkeit ist — sehr leicht verlassen!

„Laßt uns die Schmach Christi tragen,, dieß ist die zweite Aufforderung an alle welche das Leiden und den Tod unsers Heilandes glauben.

Geliebten Freunde, wir wissen daß der Sohn Gottes bey seinem himlischen Vater Klarheit und Herrlichkeit gehabt hat, ehe die Welt war; und also, wesentliche, ewige Herrlichkeit Gottes. Joh. 17, 5. Von dieser allerhöchsten Majestät entleerte er sich, erschien in Knechtsgestalt, in der Gestalt des sündlichen Fleisches, trug die Sünde der Welt, und die Schande derselben, und ward, in dieser unsrer Schande, der allerverachtetste und unwertheste! In diesem Zustande hätten ihn alle Menschen anbeten sollen — wie ihn alle Engel anbeteten — Alle Menschen hätten Jesum Christum in der tiefsten Demuth ehren sollen. Denn wer kann denjenigen genug ehren der alle Ehre hat, und — alle Schmach übernimmt, um diejenigen, welche ewig in der Schande versinken mußten, zur Pracht zu machen ewiglich! Aber die Menschen schämten sich dessen, der — so hoch er auch war — sich ihrer nicht geschämt hatte. Der ihre Schande trug: o, den verachteten sie, „Seht, welcher ein Mensch, sprach Pilatus, als der Herr der Herrlichkeit da stand — zitternd und blutend, in der Spottkleidung, gekrönt mit Dornen, und verflocht vom alleräussersten

fersten Jammer! Da hätte das ganze Volk niederfallen, mit Thränen im Staube anbeten und rufen sollen „Ach, „er ist um unsrer Missethat willen verwundet und „um unsrer Sünde willen zerschlagen! die Strafe „liegt auf ihm, damit wir Friede hätten; nur durch „seine Wunden sollen und wollen wir heil werden — Aber so sprach keiner; von den vor dem Richthause versammelten Tausenden, auch nicht einer! Weg mit diesem, riefen sie alle! Creutzige ihn, riefen alle. Alle verurtheilten ihn zum schmähhchsten Tode. Sie schmäheten ihn noch als er am Creutz hing. Selbst ein mit ihm gecreutzigter Missethäter — schmähete Jesum Christum!

Was heißt nun die Auffoderung „laßt uns seine Schmach tragen? Mit zerbrochenem und zerschlagenen Herzen, in Wehmuth gebeugt, in unsrer ganzen Unwürdigkeit tief beschämt, sollen wir vor unserm Herrn Jesu Christo den Zustand erkennen, in welchen uns die Sünde versetzt hat. Das ist keine Sache die sich mit einen flüchtigen Gedanken, in Leichtsinne und Sicherheit abthun läßt! Denkst du damit so bald fertig zu werden, o Sünder! Das dreyimalige Gebet Jesu in Angst und Todesschweis — die dreystündige Finsternis welche auf ihn fiel — das Jammergeschrey „Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen — o Sünder! diese allertraurigsten Begebenheiten zeugen wieder dich: und, wenn du nicht um die göttliche Traurigkeit flehst, die allein die Sündenliebe tödtet: so werden diese fürchterlichen Zeugen ewig vor deiner gequälten Seele da stehen! Von diesem



seinen Augenblick an ihm die Schmach Christi zu Herzen. Sprich unablässig zu dir selbst „Ach, es ist meine Schmach. Ich sollte vor Gott auf meinem Angesicht liegen, mit dem Tode ringen und im heftigen Gebet um Gnade flehen. Um Gnade! Ja nur um Gnade! vergiebt er mir meine Sünden, nimmt er mich in seine Liebe, als ein Kind der Seligkeit auf: o so zeigt sich wahrlich der hohe Werth des heiligen Opfers Jesu!

Solche Betrachtungen — immer in der Seele unverhalten — immer wieder neu angefangen und verstärkt, werden den, der hinaus gieng außer dem Lager „zur seligen Gewissheit der Vergebung der Sünden bringen — Brachten sie doch jenen Mörder, der Jesu zur Seiten am Creuze hing, zu dieser seligen Gewissheit. Und wer diese Gewissheit erlangt hat, der trägt alsdenn, so lange er lebt, die Schmach Christi. Er ist immer gedemüthigt — denn, ach die Sünde wohnt noch in ihm! und, sie muß ihm, je lebendiger er Jesum erkent, immer schändlicher werden! Ich bin, mit Christo gecreuzigt, sagte Paulus; ich bin der Welt als ein Gekreuzigter! o, wie weit ist alle eitle Ehre, alle Ruhmsucht von mir entfernt! ich bin eine unzeitige Geburt; ich bin unter den Sündern der vornehmste! ich will mich am liebsten meiner Schwachheit rühmen, daß nur die Kraft Christi in mir wohne!

In solcher Gesinnung sind auch äußere Leiden eine Schmach Jesu die der Gläubige gern trägt. Sie sind gegen die Leiden, die seinen Heiland vor den Augen des Volkes schmäheten, unendlich zu wenig. In Liebe



zu ihm getragen, in tiefer Demuth, zum verschließen des Herzens gegen allen Leichtsinns und Weltfreude genutzt, werden sie in ihrer Art das, was die Wahlzeichen Jesu waren, die Paulus an seinem Leibe trug! Gal. 6, 17.

Und — die Verspottung der Welt — o, der du wahrhaftig aus dem Lager hinaus gegangen bist, kannst du, ohne Tränen und innern Selenummer sehen, wie Jesus Christus noch immer verachtet wird? Verachtet — selbst von so vielen die auf seinen Namen getauft, mit seinem Evangelio unterwiesen, und an seinem Altar gespeiset und getränkt sind! O, soltest du dich nicht freuen, in seinem Dienste irgend etwas von seiner Schmach zu leiden? Sollte sie dir nicht ein großer Reichthum seyn? Moses kannte sie lange nicht so, als du sie kennen kannst: und ihm war sie doch ein viel größerer Reichthum als Egyptens Schätze! Ach — und was sagt Jesus Luc. 6, 22. 23. zu denen die um seines Namens willen geschmäht werden? „Freuet euch, sagt er, und hüpfet: denn, siehe, euer Lohn ist groß im Himmel!“

O, der du als das Opfer für die Sünden der Welt, selbst in der sündlichen Stadt nicht bleiben konntest, sondern außer dem Lager, außer den Thoren Jerusalems leiden mußtest, weil alle Schmach und Schande, und Fluch und Tod auf dir lag, ewig angebetet Jesu, laß uns die Aufforderung deines Worts nicht umsonst gehört haben! Rufe uns allen in großer Kraft
deines



deines Geistes die Worte nach, die den der sie recht
hört, heilig beunruhigen, und den der sie annimt, mit
füßer Behmuth verwunden und sein Herz zerschmelzen
müssen! Wenn die Knechte der Sünden in diesen Ta-
gen ihren gewohnten Lasterwegen nachgehn wollen: so
schalle das Wort in ihren Ohren „Laßt uns hinaus
gehn — uns absondern — kein unreines mehr an-
rühren: denn Iesus ruft! Iesus will uns anneh-
men! Wenn die Freunde der Welt ihrem Leichtsinn und
Weltfreude nachgehen: so ergreift sie mitten in ihrer
vergänglichen Lust das mächtige Wort „Laßt uns hin-
aus gehen, außer dem Lager! laßt uns zu ihm gehen —
zu Iesu, der so voll Krankheit und Schmerzen war!
Behalte, o Herr, alle die sich heraufrufen ließen in
deiner Kreuzesnachfolge! daß unser keiner dich verlaße
und die Welt liebgewinne! Demüthige uns täglich mehr
vor dein Angesicht! Laß uns in deinem Dienst alles
frölich übernehmen, damit die Welt erkenne daß du
uns geliebet und uns deinen Sinn geschenkt hast! Und
endlich, wenn dein Tag erscheinen wird, o Iesu, du
Herr aller Herren, so laß uns deine Herrlichkeit sehen.
Amen!

